

Weitere bedeutsame Fortschritte südwestlich Noyon

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Weitere bedeutsame Fortschritte südwestlich Noyon und südlich Montdidier.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 11. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die tagsüber mäßige Gefechtsintensität lebte nur beiderseits der Somme auf. Nach starker Feuerleistung griff der Feind am Abend zwischen Ancre und Somme an. Derstlicher Einbruch des Feindes an der Straße Corbie—Bray wurde durch Gegenstoß zum Stehen gebracht. Vor der übrigen Front brach der Angriff blutig zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. In zwei Kampftagen hat der Angriff der Armee des Generals v. Hutier zu den beachtlichsten Erfolgen geführt und aus den Besitz des Höhenlandes südwestlich von Noyon gebracht. Der Stoß traf einen auf unsere Angriffe vorbereiteten tiefgelegenen Feind in härtester Stellung. Die französischen Divisionen konnten trotzdem der ungeflüchten Angriffskraft unserer Truppen nicht widerstehen, auch die zu einseitigen Gegenangriffen herangeführten Divisionen der französischen Heeresreserven wurden gestern in erbittertem Kampf zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Angriffsfügel behaupteten Truppen des Generals v. Deinger die südlich von Maigneville genommenen feindlichen Linien gegen heftige Gegenangriffe. Die Truppen des Generals von Wehern sehen im Kampf bei Courcelles und Mery; beiderseits der großen Straße Nogent—St. Denis eroberten sie den Höhenrücken südlich von Mery, durchstießen die vierte feindliche Stellung und warfen den Feind auf die Aronde zurück. Trotz jähher feindlicher Gegenwehr erlängten sich die Truppen des Generals von Schoeler den Übergang über die Mäh. Nach Erstürmung der Höhe von Marquégise und des Bignemont-Berges drangen sie in unaufhaltbarem Angriff bis unter die Höhe von Thiescourt durch. Auf die nach Süden der Dife abfallenden Hänge drangen wir bis Ribecourt vor. Die Gefangenenzahl hat sich auf mehr als 10 000 erhöht, damit steigt die Zahl der von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit dem 27. Mai eingebrachten Gefangenen auf 75 000.

Au der Front von der Dife bis Reims ist die Lage unverändert. Erneute Angriffe des Feindes nordwestlich von Chateau Thierry brachen verlustreich zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister Bundeswehr.

Die gestrige Abendmeldung.

Französische Gegenangriffe südwestlich Noyon gescheitert.

(M.B.) Berlin, 11. Juni, abends. Amtlich wird mitgeteilt: Auf dem Kampffeld südwestlich Noyon sind erneute Gegenangriffe der Franzosen unter schweren Verlusten gescheitert.

Der letzte französische Bericht.

(M.B.) Paris, 12. Juni. Heeresbericht vom 11. Juni, nachmittags: Die Deutschen setzten gestern Abend und in der Nacht ihren Druck in der Richtung auf Etrees—St. Denis und Ribecourt fort. Auf dem linken Flügel war der Widerstand der Franzosen wirksam. Die Deutschen konnten weder Le Blayron noch Courcelles nehmen. Das Dorf Mery wurde gestern Abend um 10 Uhr von den Franzosen wieder erobert. In der Mitte machten die Deutschen die stärksten Anstrengungen an der Front Belloy—Marquégise, wo ein mit starken Kräften unternommener gewaltiger Angriff die Franzosen anfangs bis La Ronde zurückzuwerfen vermochte. Aber ein glänzender Gegenangriff der französischen Truppen drängte den Feind an dieser ganzen Front zurück und stellte die Stellungen auf der Linie südlich von Belloy—St. Maurice südlich von Marquégise und von Baudricourt)

Das Schlussergebnis der 8. Kriegsanleihe: über 15 Milliarden

(M.B.) Berlin, 11. Juni. Das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe stellt sich nach Ablauf der Feldzeichnungsfrist am 18. Mai nunmehr auf 15 100 425 400 M. Die bei der ersten Meldung ausgesprochene Erwartung einer weiteren Erhöhung hat sich also durch Hinzukommen von rund einer Viertelmilliarde Mark erfüllt.

wieder her. Auf dem rechten französischen Flügel spielten sich heftige Kämpfe in dem Waldstück nördlich von Dresincourt ab. Die Deutschen, die in dieser Gegend starke Kräfte zusammengezogen hatten, konnten bis nach Antovel gelangen und zwangen die französischen Truppen, ihre Widerstandslinie östlich und südlich Ribecourt zurückzunehmen.

Der Angriff südwestlich Noyon.

(M.B.) Berlin, 11. Juni. Der Angriff der Armee des Generals Hutier südwestlich von Noyon traf einen Frontraum des Feindes, auf dem der Gegner einen Angriff erwartet hatte und erwarten mußte. Umso höher steigt die Bedeutung des neuen deutschen Sieges, wie ihn die Entente in allen ihren Uebermattenschlachten niemals erringen konnte. Deutsche Kraft ließ hier gegen gesammelte und vorbereitete französische Kraft und unter Verhältnissen, die dem Gegner Grund zur Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang seiner Defensivlinie bieten konnten. Die Ausgangsstellungen der deutschen Sturmtruppen der Armee v. Hutier boten hier Schwierigkeiten, deren restlose Ueberwindung der Angriffsinfanterie trotz harter Gegenwirkung voll gelungen ist. Dagegen bot das überhöhenbe, mit starkem Unterholz bestandene und zum Teil dicht bewaldete Gelände ungewöhnlich günstige Verteidigungsmöglichkeiten für den Feind.

Als im Morgengrauen des Sonntags die deutschen Sturmdivisionen zum Sturm antraten, mußten sie ein flaches, mit niedrigen Gras beständenes Hügelgelände durchschreiten, in dem sich eine feindliche Verdrahtung mit der andern verflocht. Unter dem Schutze der Artillerie vollzog sich der Anlauf hemmungslos bis über die ersten feindlichen Gräben hinaus, deren Schwache Besatzung überlaufen wurde. In der zur zweiten Stellungslinie führenden tiefen Zone kam es bald zu hartnäckigen Kämpfen. In kurzer Zeit wurde jedoch der Widerstand gebrochen. Bereits um die Mittagsstunde hatte die Wucht des Ansturms das feindliche Stellungssystem in 5 Kilometer Tiefe (an einzelnen Stellen bis zu 7 Kilometer) glatt durchstochen und die von den Franzosen zu hartnäckiger Verteidigung hergerichteten Ortschaften überlaufen. Immer wieder versuchte der Gegner durch Gegenstöße den deutschen Sturm aufzuhalten. In La Perrière kam es hierbei zu Häuserkämpfen. Aber hier wie überall endete dieses erbitterte Zwischenspiel nach kurzem Kampf mit der Waffenstreckung des Gegners. Am die Mittagszeit war überall im Angriffszentrum der Franzose aus den Gräben ins freie Feld geworfen. Die Stellungslinie des Feindes lag hinter den Deutschen. Unerbittlich dem Feind auf den Fersen bleibend, wurde das Nordufer des Mähflusses erreicht und vom Feind gefäubert. Am Abend wurde die Mäh überschritten und Brückenköpfe für das Vordringen des zweiten Tages geschaffen. Am zweiten Angriffstag wurden dem Gegner die Höhen von Marquégise und der Bignemontberg (südlich des Mäh) entzogen. Der Anblick der Kampfplätze und der französischen Rückzugsstraßen bestätigte die Angaben der niedergebriichten Gefangenen über die schweren blutigen Verluste des Feindes. Die 126. französische Division darf als größtenteils vernichtet gelten. Insbesondere haben die Regimenter Nr. 76 und 131 schwer gelitten. Ebenso erging es der in den Abschnitt geworfenen 1. Kürassierdivision, von der das 4. und das 11. Kürassierregiment ganz ungewöhnlich schwere Verluste hatten. Demgegenüber ist es doppelt erfreulich, daß

unsere Verlustziffern sich trotz der Schwere der Kämpfe in durchaus mäßigen Grenzen bewegen.

Der erste Sturmtag südwestlich von Noyon.

(M.B.) Berlin, 11. Juni. Am 9. Juni, vormittags um 6.20 Uhr, war bereits von der gegen Drivillers vordringenden Division das feindliche Grabensystem und der Ort selbst mit Hilfe von Tanks in heftigem Kampfe gewonnen. Das von Schluchten durchzogene waldreiche Gelände hat das Aussehen eines großen Parks. Es bot dem Feind hervorragende Stützpunkte zum Einbau von Maschinengewehren. Bei der Bekämpfung derselben leisteten deutsche Tanks und Flammenwerfer Glanzendes. Durch die zerstörten Trümmer der Ortschaft führten die Tanks vor und säuberten sie mit ihren Geschützen und Maschinengewehren. Ein Flammenwerfer vernichtete allein vier Maschinengewehrstützpunkte. Die Tanks riefen sodann südlich auf Cuvilly vor und erleichterten der Infanterie die Einnahme des Dorfes. In Cuvilly arbeitete ein geschlossenes feindliches Bataillon an den Stellungsräumen der zweiten Stellung. Es wurde bis auf den letzten Mann gefangen genommen. Westlich der Ortschaft wurden zahlreiche Geschütze erobert. Auch andere Beute wie Sanitätsautos, Wagen, Telephongeräte und große Mengen Munition fielen in unsere Hand. Gegen Abend tobte nach Gewinnung der Straße Mery—Reffons-sur-Mah der Kampf im Dorfe La Fante und um die Waldstücke östlich desselben. Latente mit Schloß und Park bildete einen starken Stützpunkt inmitten der feindlichen gut ausgebauten dritten Stellung. Der Ort wurde früh morgens um 10 Uhr gestürmt. Bald darauf fiel Belloy. Damit hatte die Division das schwierigste Gelände überwunden. Gegen Truppen von drei Divisionen hatte sie in dem ihr zugewiesenen Abschnitt zu kämpfen. Ueber 2500 Gefangene und eine große Anzahl Maschinengewehre und zahlreiche Geschütze sind erbeutet.

Die Ententeverluste im Westen seit 21. März.

(M.B.) Berlin, 11. Juni. Die Zahl der Gefangenen, die seit dem 21. März die Entente im Westen an Deutschland verloren hat, hat sich auf 205 000 erhöht. Desgleichen ist die Geschützbeute, die bisher 2250 betrug, infolge des neuen deutschen Sieges zwischen Montdidier und Noyon gewachsen. Die Entente hat auch auf den verschiedenen Angriffsfrenten das gesamte auf über 370 Kilometer eingebaute Stellungsmaterial in der ganzen Tiefe der hintereinanderliegenden Verteidigungszonen mit ungezählten Munitionslagern, Depots und Bahnen verloren. Die blutigen Verluste haben sich zu ungeheuren Zahlen gesteigert.

Neue U-Bootserfolge.

(M.B.) Berlin, 11. Juni. (Amtlich.) Im Sperrgebiet von England sind neuerdings durch die Tätigkeit unserer U-Boote 10 500 B.-M.-Tonnen Handelschiffraum vernichtet worden.

Aus Brasilien bringt „Financial Times“ vom 23. Mai die Nachricht, daß infolge Lonnagemangels die Verschiffung der letzten Kaffeernte, die sich auf die riesige Menge von 10 Millionen Sack beläuft, größtenteils unterbleibt. Zufolge dessen sind in Santos (dem wichtigsten Ausfuhrhafen dort) die Lagerhäuser voll belegt. Die brasilianische Regierung und die Dockgesellschaften beschleunigen den Bau neuer Lagerhäuser. Ein Kaffeeplanterverband hat 42 Millionen M aufgebracht, um durch lebhaftere Auspreisung des Kaffeeverbrauchs in den Vereinigten Staaten den Absatz zu heben und sich Ersatz zu schaffen für die früher an Deutschland verkauften Beträge. Eine entsprechende Nachricht über die durch Ueberfluß an Zucker hervorgerufene Not der Zuckerplanter und Händler bringt das „Journal of Commerce“ vom 6. April aus Manila und Jlois, den Hauptplätzen der von den Vereinigten Staaten annektierten ehemals spanischen Philippinen. — Dringend wird dort Schiffraum benötigt, um die sich anammelnden Zuckerernten fortzuschaffen. Der Zucker der neuen Ernte kommt bereits herein, und noch sind die Lagerhäuser mit Tausenden von Zentnern

Ämliche Bekanntmachungen.

Auf die im Staatsanzeiger Nr. 125 erschienene Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts über den

Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918 vom 1. Mai 1918 und die dazu ergangene Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 30. Mai 1918 in demselben Blatt wird hiemit hingewiesen.

Gleichzeitig wird auf Grund des § 7 der genannten Verordnung angeordnet, daß die Ausfuhr von Heu aus dem Bezirk nur mit schriftlicher Genehmigung des Oberamts zulässig ist.

Calw, den 10. Juni 1918.

R. Oberamt: Binder.

Höchstpreise für Frühzwiebeln.

Der Preisaußschuß der Landesversorgungsstelle hat an Stelle des für Frühzwiebeln in der Bekanntmachung vom 8. Mai 1918, (Staatsanzeiger Nr. 112) festgesetzten Höchstpreises ab 11. Juni einen Erzeugerhöchstpreis von 28 Pfennig für 1/2 Kilogramm festgesetzt.

Calw, den 10. Juni 1918.

R. Oberamt: Binder.

Höchstpreise für Stachelbeeren.

Mit Ermächtigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst sind von dem bei der Landesversorgungsstelle gebildeten Preisaußschuß die nachstehend bezeichneten Höchstpreise für Stachelbeeren festgesetzt worden:

reife Stachelbeeren 30 Pfg. je Pfund,
unreife Stachelbeeren 22 Pfg. je Pfund.

Calw, den 10. Juni 1918.

R. Oberamt: Binder.

Höchst- und Richtpreise für Gemüse vom 7. Juni 1918 bis auf weiteres.

	Erzeugerpreis Pfg.	Großhandelspreis Pfg.	Einzelhandelspreis Pfg.
Kirschen, süße, 1. Wahl	1 Pfd. 37	48	55
Kirschen, süße, 2. Wahl	1 Pfd. 22	33	40
Kirschen, saure (Weichsel) 1. Wahl	1 Pfd. 47	58	65
Kirschen, saure (Weichsel) 2. Wahl	1 Pfd. 27	38	45
Gartenerdbeeren 1. Wahl	1 Pfd. 80	90	100
2. Wahl	1 Pfd. 40	50	60
Walb- und Monatserdbeeren	1 Pfd. 120	135	150

Calw, den 11. Juni 1918.

R. Oberamt: Binder.

Herstellung von Zwieback.

Vom 10. Juni bis 10. Juli ds. J. sind nach der eingetragenen Reihenfolge folgende hiesige Bäcker berechtigt, Zwieback herzustellen, und zwar:

Herr Karl Kirchherr,
Christian Lutz,
Gottlob Riethammer.

Calw, den 10. Juni 1918.

Kommunalverband: Reg.-Rat Binder.

Den (Stadt-)Schultheißenämtern

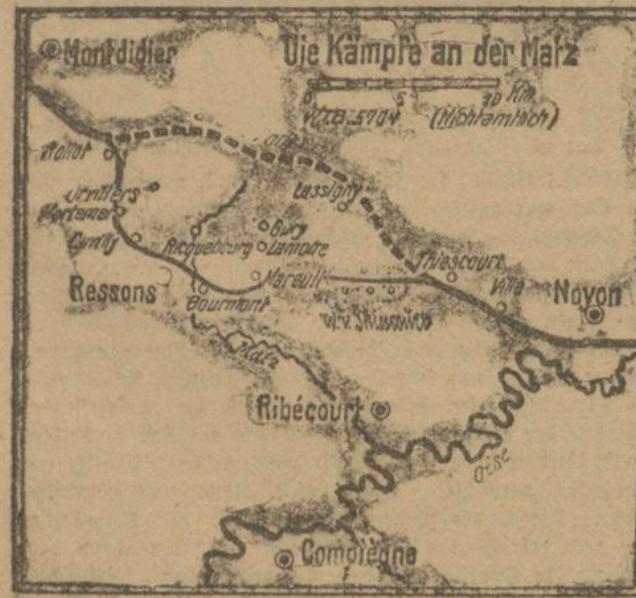
sind heute je 2 Stück des vom Wirtl. Kriegswirtschaftsamt Stuttgart herausgegebenen Schriftchens

„Was muß der Landwirt von dem Kriegswirtschaftsamt wissen?“

zur Kenntnisnahme und Danaachachtung unentgeltlich zugegangen.

Calw, den 11. Juni 1918.

R. Oberamt: Binder.



Zur militärischen und politischen Lage.

Der preussische Kriegsminister v. Stein, der zugleich den deutschen Hauskassier in bezug auf Heeresfragen zu vertreten hat, gab gestern im Reichstag eine eingehende Erklärung zur Kriegslage ab. Er wies darauf hin, daß der große deutsche Schlachterfolg vom Chemin des Dames bis zur Marne zu einer der schwersten Niederlagen des ganzen Feldzuges für die Entente geführt habe. Nur durch Einsatz der französischen Divisionen an der Somme und in Flandern sei es dem Feind möglich gewesen, die zerrissene englische Front wieder zusammenzuführen. Der Siegeslauf aber über die Marne bis zur Marne sei von einer Schnelligkeit gewesen, die selbst den Vormarsch auf dem italienischen Kriegsschauplatz im vorigen Herbst übertraffen habe. Das militärische Ergebnis sei, daß die sog. Fochsche Reservearmee zurzeit nicht mehr bestehe. Neben den Verlusten an Menschen habe der Feind aber auch eine gewaltige Einbuße an Kriegsmaterial erlitten. Wenn die Entente behauptet, der Verrat Rußlands habe ihre Niederlage verschuldet, so können wir umgekehrt sagen, nur die Hilfe Rußlands, deren Niederzwingung große Teile unserer Heeresmacht beanspruchte, habe es der Entente ermöglicht, uns militärisch bis heute zu widerstehen. Jetzt werde der Glaube an die amerikanische Hilfe dem französischen Volk eingetrichtert. Aber die Zahl und Stärke der bis jetzt an der Westfront eingesetzten amerikanischen Truppen sei weit hinter dem zurückgeblieben, was man hätte nach den von der Entente verbreiteten Nachrichten erwarten können. Das Gefühl unbedingter Ueberlegenheit über den Feind, das Bewußtsein der Kraft und das Vertrauen in ihre Führer werde unsere unvergleichliche Armee auch weiterhin zum Siege führen.

Die neuesten deutschen Erfolge zeigen denn auch, daß der deutsche Angriffsgeist heute so frisch und ungekümmt ist, wie beim ersten Angriff an der Somme im Frühjahr. Diesmal ist die Angriffsbasis (von Noyon bis Montdidier) nur etwa 35 Kilometer breit gewesen, und sie ist innerhalb drei Tagen auf etwa 15 Kilometer Tiefe durchstoßen worden. Die Spitze des neuen deutschen Keilstoßes ist Antheuil, das etwa 12 Kilometer nordwestlich von Compiègne liegt, dem großen Bahnknotenpunkt vor Paris. Erst vor einigen Tagen soll Foch gesagt haben, er garantiere jetzt für Compiègne ebenso wie für Ypern. Die Ententeheeresleitung hat denn auch gegen den neuesten deutschen Angriffsabschnitt an Reserven herangezogen, was in der Eile zusammenzubringen war. Die Gefangenen beweisen aber durch ihre Mutlosigkeit und Ermüdung, sowie durch ihre Aussagen, daß sie zu abgekämpften Divisionen gehören, und daß es mit den Reserven nicht mehr glänzend steht. Trotz aller äußeren Ueberlegenheit macht sich die Stimmung der französischen Armee auch in der Heimat immer stärker bemerkbar. Die von Politikern aller Parteien in Frankreich gegründete „Republikanische Koalition“ in Frankreich veröffentlicht ein Programm, in dem der Verzicht auf alle nationalpolitischen Eroberungspläne gefordert und selbst von Elsaß-Lothringen nicht gesprochen wird. Das dürfte als Symptom für einen gewissen Stimmungsumschwung in Frankreich angesehen werden. Und dieser Umschwung dürfte um so dauernder sich bemerkbar machen, als die deutschen Heere Paris bedrohen. Die Angst um Paris beherrscht heute alle Franzosen, das spiegelt sich deutlich in allen französischen Presseberichten wieder. Auch der englische Arbeiterführer Snowden hat seiner Regierung geraten, endlich einzusehen, daß eine Niederwerfung Deutschlands in absehbarer Zeit nicht möglich sei, und er warf der Entente vor, daß sie die mehrmals ausgestreckte Friedenshand der Mittelmächte nicht angenommen habe. Aber die Entente heftet jetzt wieder auf Rußland. Sie wühlt und wühlt, um die Russen und die Polen und die Tschechen zum erneuten Widerstand gegen die Mittelmächte aufzustacheln. Was sie mit der verstärkten Propaganda erreicht, wird die Zukunft lehren. Unsere Position im Osten aber wird sie so schnell nicht zu erschüttern vermögen.

O. S.

der alten Ernte angefüllt. Die Ernte ist unverkäuflich, weil sie nicht nach Europa verschifft werden kann. Der Unterseebootkrieg schlägt dem Wohlstand dieser Kolonien fast unheilbare Wunden. Auch wird befürchtet, daß Deutschland nach dem Kriege von der starken Waffe freiwilligen Verzichtes auf fremde Kolonialerzeugnisse Gebrauch machen werde, daß Brasilien und die Philippinen dann ihren besten Kunden dauernd verlieren.

Die Tätigkeit der deutschen U-Boote an der amerikanischen Küste.

(W.B.) Bern, 10. Juni. Die Pariser „Chicago Trib.“ vom 7. Juni bringt eine lange neue Drahtung über die Tauchbootversenkungen an der amerikanischen Küste, worin es heißt: Die Annahme, daß die Tauchboote, die wenigstens 15 Schiffe in verhältnismäßig geringer Entfernung von der Küste versenkten, nach Europa zurückgekehrt seien, habe sich als falsch erwiesen, da von einem Zerstörer 48 Ueberlebende des nach dem letzten Opfer versenkten Schiffes „Edward Baird“ aufgefischt worden seien. Die interessantesten Erfahrungen machte die Besatzung des versenkten Schoners „Finis“, die eine Woche lang an Bord des Tauchbootes gefangen wurde. Die Mannschaften des Tauchbootes erklärten, Deutschland habe eine permanente Blockade der amerikanischen Küste errichtet. Das Tauchboot habe hier mit Proviant für ein halbes Jahr verlassen, aber man beabsichtige, ein Jahr auf See zu bleiben und den Proviant von gekaperten Schiffen zu ergänzen. New York bereite sich auf alle Möglichkeiten vor. Die Auslöschung aller Lichter mit Ausnahme der Petroleumlampen und der Innenbeleuchtung wurde befohlen. Die Polizei kündigt Warnungssignale im Falle von Luftangriffen an.

(W.B.) Amsterdam, 11. Juni. Einem hiesigen Blatt

zufolge erfahren die „Times“ aus Washington, der Stellvertreter des Marine-Sekretärs Franklin Roosevelt habe dem Korrespondenten der „Times“ erklärt: Die amerikanische Flottenleitung hatte bereits im Mai alle Schiffe und Küstenbatterien benachrichtigt, daß wahrscheinlich feindliche Unterseeboote an den Küsten des Atlantischen Ozeans erscheinen würden. Diese Warnung wurde, noch bevor das Marine-Sekretariat von den Unterseebootangriffen gehört hatte, abgesandt. Die Dampfer und Segler auf See und in den Häfen empfangen diese Warnung, aber die langsamen Segler ohne Einrichtung für drahtlose Telegraphie konnten nicht mehr gewarnt werden. Ämliche Zahlen über die Anzahl der Unterseeboote, die an der amerikanischen Küste auftraten, sind nicht veröffentlicht worden. Es handelt sich über um mindestens zwei Unterseeboote. In Regierungskreisen ist man teilweise der Ansicht, daß eines davon ein Kampfunterseeboot ist, während das andere den Vorratstypus „Deutschland“-Klasse darstelle. Die Unterseeboote verhielten sich die meisten Schiffe, die sie angreifen, durch Artilleriefeuer und Bomben. Nur in zwei Fällen wurden Torpedos benutzt. Auch wurden Minen ausgelegt, von denen bereits zwölf aufgefischt worden sind.

Zur Lage im Osten.

Die gegenrevolutionäre Bewegung in der russischen Sowjetrepublik.

* Frankfurt, 11. Juni. Die „Zfr. Ztg.“ meldet aus Basel: Wie der „N. Z. Ztg.“ indirekt aus Petersburg gemeldet wird, veröffentlicht „Dien“ das Programm der von der Sowjetregierung gegenwärtig als gegenrevolutionär verfolgten „Versammlung für die Wahrung der Vaterlandes und der Freiheit“. Das Programm umfaßt folgende Punkte: Sturz der bolschewistischen Regierung und Billigung einer starken Regierung zum Schutz der nationalen Interessen, Schaffung einer starken und disziplinierten nationalen Armee ohne Ausschüsse und Kommissare, Wiederherstellung der Rechte des militärischen Kommandos, Fortsetzung des Krieges gegen Deutschland an der Seite der Alliierten und mit deren Hilfe, Garantie der bürgerlichen Freiheit, Einberufung der konstituierenden Versammlung. Unter den Personen, die infolge der Entdeckung des Komplotts verhaftet wurden, befindet sich der bekannte Moskauer Kadett und Minister im Kabinett Kerenski Kischin, sowie der Kadett Mandelstam. Die zugunsten eines Generalstreiks geführte Propaganda dauert fort, doch sind die Arbeiter geleitet und unfähig einen Beschluß zu fassen. — (Es ist klar, daß die Bewegung mit Unterstützung und unter Führung der Entente inszeniert wurde.)

Das mißlungene Abenteuer der tschecho-slowakischen Ueberläufer in Sibirien.

(W.B.) Peking, 11. Juni. (Neuter.) Die Schenowischen Streitkräfte haben sich nach einem unentschiedenen Gefecht wegen einer blockierenden Bewegung der feindlichen Kavallerie am 30. Mai zum Dnonfluß zurückgezogen. Flüchtlinge aus Sibirien berichten, daß in den meisten sibirischen Städten Unruhen vorgekommen sind. Die Bauern und Arbeiter von Irkutsk haben sich den Tschecho-Slowaken zur gemeinsamen Bekämpfung der Sowjets angeschlossen. Die telegraphischen Verbindungen mit Westsibirien sind gestört. In Omsk kam es zu Hungerunruhen. — (Wenn die Sache so weitergeht, dann wird Japan bald Veranlassung haben, in Sibirien „Ordnung“ zu schaffen.)

(W.B.) Wien, 10. Juni. Die Blätter berichten aus

Kiew: Zu der bereits gemeldeten Entwaffnung der tschecho-slowakischen Aufständigen in Rußland werden noch folgende Einzelheiten bekannt, die die ganze Vorgeschichte und den Verlauf des tschecho-slowakischen Abenteuers beleuchten. Die Ursache des über Moskau verhängten Kriegszustandes bildete das Auftreten der Tschecho-Slowaken. Diese erschienen im März d. J. von den Bolschewikoffen die Erlaubnis, bewaffnet über Wladivostok an die französische Front abzugehen. Längs der sibirischen Hauptbahnlinie setzten sie sich nacheinander an vielen Punkten fest und brachten zahlreiche Orte in ihre Gewalt. Sie verhielten sich fern, auch der Städte Tscheljabinsk, Pensa und Tschjulenka, nördlich von Pensa, sowie Samara und Soporan zu bemächtigen und agitieren gegen die Sowjetregierung. Diese befaßte darauf die Entwaffnung der Tschecho-Slowaken und sammelte starke Streitkräfte im Raume von Pensa und Ruzajewaka. Ueber 3000 bewaffnete Tschecho-Slowaken hatten Pensa besetzt. Sie wurden von Sowjettruppen in zweitägigem Kampf hinausgeworfen. Die Tschecho-Slowaken beabsichtigten anschließend, längs der Bahn gegen Samara vorzugehen. Ueber diese Stadt wurde ebenfalls der Kriegszustand verhängt. Im ganzen scheinen dort gegen 12000 Tschecho-Slowaken gefangen zu haben, die den letzten Meldungen zufolge sich nun unterwerfen.

Aus dem feindlichen Lager.

Eine parlamentarische Handelskonferenz der Alliierten.
* London, 12. Juni. (Neuter.) Am 2. Juli wird in der Royal-Galerie in Westminster die parlamentarische Handelskonferenz eröffnet werden. Es werden Delegierte aus Frankreich, Italien, Portugal, Belgien, Japan, Serbien und möglicherweise aus andern Ländern erwartet. Den Ge...

nungsfeierlichkeiten und dem offiziellen Frühstück, das den Delegierten gegeben werden wird, werden Lloyd George und die andern Minister, die Generalagenten der Dominions und die Botschafter betreiben. Am 3. Juli werden die Delegierten Gäste des Lord Mayor, am 4. Juli Gäste der Londoner Handelskammer sein. Am 5. Juli werden sie vom König im Buckinghampalast empfangen.

Wilson's Bestrebungen des Zusammenschlusses aller amerikanischen Staaten.

* Rotterdam, 12. Juni. Nach einem hiesigen Blatt wird der „Times“ aus Buenos-Aires gemeldet, daß der Minister für auswärtige Angelegenheiten der Republik Uruguay, der wahrscheinlich als Präsidentschaftskandidat auftreten wird, die Einladung zu einem offiziellen Besuch in den Vereinigten Staaten angenommen hat. Washington stelle ihm für die Hin- und die Rückreise ein Kriegsschiff zur Verfügung. Dies bedeute einen entschiedenen Schritt vorwärts in der panamerikanischen Bewegung und es sei wahrscheinlich, daß ein Handelsabkommen zustande kommen werde. — (Als einerseits verfolgt die amerikanische Regierung das Ziel, sämtliche Staaten Mittel- und Südamerikas unter der Oberhoheit der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu vereinigen, und würde es sich schärfsten verbiten, wenn europäische Staaten sich in die Angelegenheiten Amerikas mischen wollten, andererseits aber nimmt Herr Wilson keinen Anstoß, in die europäischen Angelegenheiten in einer Weise dreinzupacken, die eigentlich jeden Europäer empören müßte. Aber England hat belanntlich den Gedanken einer europäischen Gemeinschaft seit Jahrhunderten bekämpft, um sich selbst zum Herrscher Europas zu machen. Jetzt wird diese Methode mit des angelsächsischen Welters Hilfe im größeren Maßstabe fortgesetzt. Und die europäischen Weststaaten haben es nicht einmal gemerkt. D. Schriftl.)

Zur 4. Lesung der preuß. Wahlrechtsvorlage.

Der „Kompromiß“-Antrag der Konservativen und Rechtsnationalen.

(WVB.) Berlin, 10. Juni. Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Antrag Lohmann-Heidebrandt-Lübcke und Genossen zugegangen, in dem es u. a. heißt: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, dem Wahlgesetzentwurf einen § 3 einzufügen, wonach 1) jeder Wähler eine Grundstimme hat und 2) außerdem je eine Zusatzstimme erhält 1. wer mindestens 50 Jahre alt ist, 2. wer entweder vom 25. Lebensjahr ab a) selbständig oder als leitender Beamter seit mindestens einem Jahr tätig ist, oder b) mehr als 10 Jahre als Staats- oder Gemeindebeamter hauptamtlich tätig ist, oder c) mehr als 10 Jahre in einer deutschen Körperschaft des öffentlichen Rechts ehrenamtlich oder als festangestellter Beamter tätig ist, oder d) mehr als 10 Jahre als nichtleitender Angestellter in gehobener Stellung tätig ist (als solche gelten alle Angestellten im Sinne des Versicherungsgesetzes für Angestellte), oder e) mehr als 10 Jahre als Aufseher, Vorarbeiter oder Motorenführer tätig ist und regelmäßig die Aufsicht über mindestens 5 Arbeiter führt.

Weitere Anträge.

Die fortschrittliche Fraktion hat den Antrag eingebracht, den § 3 der Regierungsvorlage, das gleiche Wahlrecht, wieder herzustellen. — Desgleichen hat der linke Flügel der Nationalen (Mehrheit) einen Antrag Lucas gestellt, folgenden Paragraphen einzufügen: Jeder Wähler hat eine Stimme. — Das Zentrum hat seine Sicherungsanträge erneuert. — Im § 10 soll das passive Wahlrecht von 30 auf 25 Jahre herabgesetzt werden. Im § 24 soll die Bestimmung, daß auf je 250 000 Einwohner ein Abgeordneter entfällt, in 150 000 Einwohner abgeändert werden. Folgende Wahlkreise werden zu einem Wahlkreis verbunden, wo die Wahl der Abgeordneten nach der Verhältniswahl stattfindet: Stadt Berlin, Potsdam, Arensburg, Düsseldorf.

Die preussische Regierung lehnt den konservativ-rechtsnationalen Kompromißantrag zur Wahlrechtsvorlage ab.

(WVB.) Berlin, 11. Juni. In der vierten Beratung der Wahlrechtsvorlage der Minister des Innern Dr. Drewo namens der Staatsregierung, daß wie der frühere Antrag Dr. Lohmanns für die Regierung kein geeigneter Boden für die Verständigung gewesen sei, auch auf dem Boden des jetzigen Kompromißantrags Dr. Lohmanns ein Zustandekommen der Vorlage ausgeschlossen sei.

Der „Kompromiß“-Antrag Lohmann angenommen. Der Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage abgelehnt.

* In der gestrigen Sitzung des preussischen Abgeordneten-Hauses wurde die vierte Beratung der Wahlrechtsvorlage zu Ende geführt. Für den obigen „Kompromiß“-Antrag der Konservativen und Rechtsnationalen, sowie des rechten Flügels der Nationalen, sowie des rechten Flügels der Nationalen unter Führung Lohmanns traten diese Parteien ein. Wie das Wolffsbureau meldet, soll sich auch das Zentrum auf den Boden dieses Antrags gestellt haben unter der Bedingung, daß die Kompromißparteien die vom Zentrum vorgeschlagenen Sicherungsanträge bezüglich Kirche und Schule annehmen. Diese Haltung des Zentrums ist eigentlich nicht klar, weil doch erst kürzlich Graf Hertling erklärt hatte, daß er unbedingt die Annahme des gleichen Wahlrechts verlange, für den Weigerungsfall habe er schon die Auflösungsfrage des Königs



Der Hafen von New York

in der Tasche. Das Zentrum hätte also seinen Führer im Stiche gelassen. Der Minister des Innern, Dr. Drewo, erklärte zu dem Kompromißantrag, daß auch auf dem Boden des jetzigen Kompromißantrags ein Zustandekommen der Vorlage ausgeschlossen sei. Aber die Mehrheit kümmerte sich nicht um den Standpunkt der Regierung und der Krone; sie stimmte dem Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage, wonach jeder Wähler eine Stimme haben soll, mit 235 gegen 164 Stimmen nieder, und daraufhin auch den linksnationalen Vorschlag, den Kriegsteilnehmern eine Zusatzstimme zu gewähren, oder demjenigen, der einen eigenen Haushalt führt, und zwar mit 231 gegen 147 Stimmen, und schließlich wurde der oben angeführte „Kompromiß“-Antrag Lohmann mit 255 gegen 154 Stimmen angenommen. Nach den früheren Erklärungen der Regierung wird sie nicht zur Auflosung schreiten, ehe die Vorlage im Herrenhause ebenfalls behandelt worden ist.

Bermischte Nachrichten.

Vichnowskys Broschüre als englisches Propagandamittel.

(WVB.) Berlin, 12. Juni. Laut „B. Tgl.“ ist gestern in Kopenhagen die bekannte Denkschrift des Fürsten Vichnowsky, die dort vor kurzem in dänischer Sprache unter dem Titel „Meine zwei Jahre in London“ erschienen ist, auf Verlangen des Fürsten zurückgezogen worden. Die dänische Veröffentlichung war auf Grund einer englischen Ausgabe mit einer Vorrede des Engländers John Murray erfolgt. Der Fürst machte geltend, daß zu dieser Veröffentlichung seine Einwilligung nötig sei.

Die Solidarität der russischen „Kommunisten“.

Eine Petersburger Dame der Gesellschaft, so läßt sich „L'Intelligente“ berichten, konnte, als sie eines Abends gegen zwölf Uhr aus dem Theater kam, keinen Wagen bekommen und entschloß sich daher kurzerhand, trotz der gefährlichen Verhältnisse zu Fuß nach Hause zu gehen. Pöblich traten ihr an einer Straßenecke zwei maximalistische Soldaten entgegen. „Hoch die Hände! Her mit dem Pelz!“ Schon streckten sich die rohen Fäuste der beiden Straßendiebe drohend vor, da erfaßte ein guter Gedanke die Dame im Pelzmantel, und sie rief den Angreifern zu: „Er gehet mir ... ich hab ihn gestohlen!“ Wie festgenagelt blieben da die beiden Soldaten stehen, küsteten ihre Mützen und antworteten: „Das ist freilich etwas anderes. Behalt' ihn und geh deiner Wege.“

Aus Stadt und Land.

Calw, den 12. Juni 1918.

Bezirkschulversammlung des Schulbezirks Neuenbürg-Calw.

r. Am Montag den 10. Juni fand in Neuenbürg die Bezirkschulversammlung des Schulbezirks Neuenbürg-Calw unter dem Vorsitz von Schulrat Baumann statt. Als Gäste waren anwesend die Herren: Prälat v. Hermann, Oberamtmann Ziegele, Medizinalrat Dr. Hürkin, die beiden Dekane, sowie mehrere Geistliche und Ortsvorsteher. Eingeleitet wurde die Versammlung durch zwei frisch und schmunzvoll vorgetragene Schülerchöre: „Herzvolk Europas“ und „Rauschet ihr Sichen“ unter Leitung von Oberlehrer Volmer. Darauf erstattete der Vorsitzende den Ueberichtsbericht. Einleitend führte er aus, wie auch die diesjährige Versammlung leider immer noch im Zeichen des Krieges stehe und wie auf allen, so namentlich auch auf Lehrern und Erziehern, die schwere Last des Krieges liege. Für die Lehrer gelte es besonders auch den Kampf aufzunehmen gegen die Entartungen der Jugend. Aber auch hier alte es: Aushal-

ten und Durchhalten! Prälat v. Hermann sprach ebenfalls seine herzliche Teilnahme aus an den schweren Verlusten, die die Lehrerschaft betroffen hat, daß aber die treue hingebende Arbeit derselben sich bewährt habe insbesondere im Hinblick auf die vaterländische Arbeit. Er erinnerte daran, wie er auf seiner Fahrt abschiednehmende Krieger und Lazarettzüge gesehen habe, und wie ihm dann die stolzen Tannenwälder ein Sinnbild für die unerschütterliche Kraft des deutschen Volkes geworden seien. An diesem Festhalten dürfe auch die Schule ein gut Teil auf ihr Konto setzen, andererseits dürfe man aber auch nicht ungerechter Weise der Schule alles mögliche zur Last legen, es sei nur erinnert an die erschwerte Arbeit durch das Fehlen so vieler Väter. Möge die Jugend wieder aufwachen in Gottesfurcht, Ehrfurcht, in der Liebe zum Vaterland, und möge die Arbeit der Lehrer an derselben gesegnet sein! — Im weiteren Verlauf kam zur Erörterung: Schülerfameltätigkeit und „Schwabendienst“; Schuleintritt und Schulenkassung; Förderung der Begabten; Schulandacht; Unser Musteralphabet. Des weiteren wurde besprochen die Lubendorffspende, Geburtenrückgang und Säuglingspflege, Sammlung für die Kleinkinderpflege, Windelwoche, Handarbeitsunterricht, Schulkurse u. a. Darauf hielt Hauptlehrer Walter-Salmbach ein kurzes Referat über „das Bechnimmenturnen“, wobei auf die Wichtigkeit der körperlichen Erleichterung der Jugend hingewiesen wurde und Hauptlehrer Weis-Dennach einen Vortrag über „Schule und Bildbild“ mit Vorfürungen eines Bildbildeapparates, sinvollend auf die große Bedeutung, die wohl in der Zukunft das Bildbild in der Schule haben werde. Beim Mittagessen im Gasthof zum „Ochsen“ ergriff nochmals Schulrat Baumann das Wort, und seine Ansprache schloß in einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf unsere tapferen unvergesslichen Heere. Möge die nächste Bezirkschulversammlung im Zeichen des Friedens stehen!

Ein neuer Stern.

Von der auffallenden Neuerscheinung eines Sterns wird dem „N. Tgl.“ berichtet: Ein Leser schreibt dem Blatt: Ich beobachtete diesen neuen Stern zuerst in vergangener Nacht (8./9. Juni); er befand sich im Sternbild des „Wdler“, in dessen westlicher Ecke (gerade Aufsteigung ungefähr 18 h 44 min, Abweichung ungefähr 8° 30 min. Ich muß annehmen, daß ihn schon viele gesehen haben; denn er ist eine so auffällige Erscheinung, daß ihn jeder, der nur ein wenig die Sternbilder kennt, nach Eintritt der Dunkelheit am Osthimmel finden muß, umso mehr als seine Helligkeit bedeutend ist, nämlich (etwa erste Größe wie der Hauptstern Altair im Wdler und von demselben bläulich-weißen Licht. Wenn es wirklich ein neuer Fixstern ist, so wird die Verfolgung seiner Helligkeitsveränderung voraussichtlich interessant werden, da seit Keplers Zeiten ein neuer Stern von solch bedeutender Helligkeit nicht mehr erschien. — Eine Bestätigung dieser Beobachtung wird aus Berlin gemeldet: Der Direktor der Kgl. Sternwarte in Berlin teilt mit: Sonntag früh um 3 Uhr wurde von Professor Dr. Courvoisier während der Beobachtung im Vertikalreise der Potsdamer Sternwarte ein neuer, heller Stern wahrgenommen. Er war erster Größe, nur wenig schwächer als Altair, der östlich von ihm steht, und zeigte, wie die meisten neuen Sterne, im Spektrum am großen Refraktor helle und dunkle Linien. Seit gestern hat der Stern noch erheblich an Helligkeit zugenommen, und Montag früh um 1 Uhr war er bereits heller als die größten Sterne am Nordhimmel, Arktur und Wega. Er befindet sich an der Grenze der Sternbilder Schlange und Wdler.

Die verhegten Hochzeitshandschuhe.

Der Neufflinger Generalanzeiger weiß folgendes Geschichtchen zu berichten: Etwas, das wohl noch nicht dagesprochen ist, passierte in einem Geschäft in Rottenburg. Kommt da ein junges Ehepaar, das sich kurz vorher je ein Paar Hochzeitshandschuhe gekauft hatte, mit wehleidigem Gesicht zu der Inhaberin und bittet sie, ihnen, also den beiden jungen Eheleuten, doch die Handschuhe von den Händen zu nehmen, da sie alles versucht hätten, sie aber nicht abbringen könnten. Den ganzen Hochzeitsstag und die ganze darauffolgende Nacht hätten sie die Handschuhe, die sie doch nicht hätten geschneidern wollen, an den Händen behalten und sogar Stoffe damit lochen müssen. Die Inhaberin des Geschäftes, eine gemüthliche, joviale Frau, traute ihren Augen nicht, da sie doch bisher noch nicht solche feststehende Handschuhe verkauft hatte. Sie öffnete die Handschuhe, und siehe, sie lassen sich tabellos abstreifen. Und der Grund, daß die jungen Eheleute die Handschuhe so lange an den Händen behalten mußten? Weil sie noch keine Druckknöpfe kannten und nicht damit umzugehen wußten. So geschah im Jahre 1918 in Rottenburg am Neckar!

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag.

Die Störungen halten an. Am Donnerstag und Freitag ist meist bedecktes und auch strichweise mit Niederschlägen verbundenes Wetter zu erwarten.

(SGB.) Gaildorf, 11. Juni. Bei den Wiesenverpachtungen in der letzten Woche wurden im Kochertal von Gemeinden, Standesherrschaften und Privaten pro Morgen durchschnittlich 184 M. gegen das Vorjahr rund 70 % mehr erlöst. Die allgemeine Heuernte hat nunmehr begonnen.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerel, Calw.

Stadtgemeinde Calw.

Am nächsten Freitag, den 14. ds., abends 7^{1/2} Uhr, veranstaltet die Regimentsmusik des Landw.-Infanterie-Regiments 119, bei gutem Wetter im Garten, bei schlechtem Wetter im Saal des Gasthofes zum „Badischen Hof“ ein

Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten der Lubendorff-Spende und des Hinterbliebenenfonds des Regiments.

Eintritt mindestens 50 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet herzlich ein

Stadtschultheiß U. B. Drost.

Stadtgemeinde Calw.



Forststammholz-Berkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Aus den Stadtwaldungen Meisterberg, Scheerwäldle, Mählg und Hardwald werden verkauft:

350 Stämme

mit Fm.: 38 L., 170 II., 216 III., 9 IV. M.

34 Abschnitte

mit Fm.: 8 L., 23 II., 8 III. M.

Bedingungslose Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Forstpreise 1918 ausgedrückt, sind vom Bietenden unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Stammholz“ bis

Donnerstag, den 27. Juni 1918, nachmittags 2 Uhr, bei der Stadtpflege hier einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt zu dieser Zeit im Rathausaal, welcher die Bietenden anwohnen können. Losverzeichnisse durch das Waldmeisteramt hier.

Den 10. Juni 1918.

Gemeinderat.

Von der

Färberei und chem. Waschanstalt W. Büfing, Stuttgart,

wird innerhalb 14 Tagen gefärbt u. gereinigt.
Annahmestelle N. Schaible, Calw, Badstraße.

Möblierte 3—4-Zimmer-Wohnung,

möglichst mit Küchenbenutzung auf längere Zeit in Calw oder nähere Umgebung für Frau mit zwei 13 bzw. 16 Jahre alten Kindern und Dienstmädchen gesucht. Gefl. Angebote nebst Preisangabe an Gebrüder Wolff in Mez, Bahnhofplatz, sofort erbeten.

Zur Einmach-Zeit empfiehlt

Einkochapparate und Einmachgläser

Otto Kagenmaier, Liebenzell.

Für Calw und Bezirk

wird das

Weinherstellungsrecht

eines gef. geschützten

Strumpferneuerungs-Verfahren

das glänzende Erzeugnis bietet,

vergeben.

Meldungen von Interessenten mit klein. Kapital erbeten unter R 1657 durch die Haasenstein & Vogler A.-G. Stuttgart.

Unsere Kasse

ist am Donnerstag, den 13. ds.,

wegen der jährlichen Reinigung

geschlossen.

Spar- u. Vorschußbank Calw.

Einen Einblick

in die englische Politik
verschaffen Sie sich durch
das Lesen des Buches

Englands Politik und Entwicklung

von Pfarrer a. D. Weiß-
Hirsau, in volkstüm-
licher Darstellung. -:-

Gehftet Mk. 1.30, gebunden Mk. 2.—.

Zu beziehen vom Tagblatt-Verlag
und durch die Buchhdlg. Georgii.

Trauerdrucksachen aller Art

liefert rasch und billig die Druckerei ds. Bl.

Für die R. Bahnstation Calw werden gesucht:

2 Aushilfsbeamtinnen,

mit besserer Schulbildung und nicht unter 16 Jahren. Meldungen unter Beischluß der Schulzeugnisse und eines Geburts- und Leumundszeugnisses zu richten an die R. Eisenbahnbetriebsinspektion Calw.

2 Aushilfsunterbeamtinnen,

nicht unter 17 Jahren. Zu melden bei der

R. Bahnstation Calw.

Eine willkommene Feldpost

ist für den Feld-
grauen
das Heimatblatt.

Armkorb

stehen geblieben.

Gegen Erfab der Einrückungsgebühren abzuholen bei

Julie Schimpf.

Für kleinen Haushalt in Stutt-
gart kinderliebend

Mädchen

(16 bis 18 Jahre alt) auf 15. Juli
gesucht. Näheres zu erfragen bei

S. Linke, Liebenzell.

Dienstboten- Gesuche

sind in unserem Blatte
stets von Erfolg, da
der größte Teil der
Anfrage auf dem Lan-
de Verbreitung findet.

2-Zimmerwohnung

auf 1. Oktober

zu vermieten.

Von wem, sagt die Geschäftsfl. d. Bl.

Guterh. Reishrett

zu kaufen gesucht.

Elisabeth Mezger, Lederstr.

Neue

Fahrpläne

für den Bezirk,

sind auf der Geschäftsstelle ds. Bl.
zu 10 Pfg. erhältlich.

A. OELSCHLÄGER'SCHE BUCHDRUCKEREI :-: CALW

LEDERSTRASSE 151



FERNSPRECHER No. 9

HERSTELLUNG ALLER IN HANDEL UND
GEWERBE BENÖTIGTEN DRUCKSACHEN
WIE PREISLISTEN, RECHNUNGEN, BRIEF-
BOGEN, RUNDSCHREIBEN, POSTKARTEN
MITTEILUNGEN UND BRIEFUMSCHLÄGE